

No. 229. Donnerstag den 30. September 1830.

Deutschland.

Aus Oberhessen, vom 16. September. — Seit Anfang dieser Woche haben die Durchmärsche der, aus dem Herzogthum Sachsen kommenden und nach der Rheinprovinz gehenden preußischen Truppen in unsrer Provinz begonnen. Es mögen im Ganzen etwa 15,000 Mann seyn, also die gewöhnliche Stärke eines Armee-Corps ohne die Kriegsreservisten, die nicht dabei sind. Heute trifft der Generalstab des Corps zu Gießen ein, wo auch der königl. preuß. Geschäftsträger am Darmstädter Hofe, Frhr. v. Arnim, erwartet wird, der, wie man erfährt, mit der Berichtigung der Verpflegungskosten beauftragt ist. Für diese wird diesmal, in Folge einer Uebereinkunft, 18 Kr. per Mann bezahlt, vermuthlich aus Rücksicht auf die gesteigerten Preise der ersten Lebensmittel, da sonst nur 15 Kr. vergütet worden war.

Darmstadt, vom 14. Septbr. — Durch allerhöchsten Befehl hat nunmehr eine allgemeine Gehaltsverminderung bei dem Hofbeamten-Personale und bei der Hofdienerschaft stattgefunden. Die Reductions-Verhältnisse sind folgende: Von 2000 Fl. jährlicher Dienstgehalte, und darüber, werden abgezogen 20 pCt.; von 1000 Fl., 10 pCt.; von Besoldungen unter 1000 Fl., 5 pCt. — Durch die Gehaltsreductionen, die nach einem billigen Verhältnisse geordnet zu seyn scheinen, werden für die Hofkasse bedeutende Ersparnisse gemacht. — Die hiesige Armenkasse bezog bisher ihre Fonds zur Unterstützung der Stadtarmen aus freiwilligen Beiträgen, welche die Bewohner der Residenz monatlich leisteten. Aber schon seit geraumer Zeit entsprachen diese Beiträge so wenig dem stets steigenden Bedürfnisse der Armenkasse, daß die mit ihrer Verwaltung beauftragte Commission sich genöthigt sah, in dem Wochenblatte zu erhöhten Beiträgen, mit dem Anfügen aufzufordern, daß, Falls der beabsichtigte Zweck nicht dadurch erreicht werde, die Einführung einer Armensteuer nicht umgangen werden könne. — Wirklich sah man sich bald nachher genöthigt, die bisherigen Beiträge aufhören zu lassen, und statt deren eine mit diesem Jahre schon beginnende förmliche Armensteuer einzuführen. Nicht blos die eigentlichen Bürger, sondern auch die Beamten, Partikuliers und alle diejenigen Personen, welche einen dauernden Aufenthalt hier nehmen, werden bei dieser Steuer angezogen.

Hamburg, vom 21sten September. — Der Reporter berichtet über die bisherigen Sitzungen der Versammlung der deutschen Naturforscher Folgendes: „Am vorigen Sonnabend hielt die Versammlung ihre erste Sitzung. Der Bürgermeister Bartels, als Präsident, eröffnete dieselbe, indem er eine schmeichelhafte Anrede an die versammelten Naturforscher vorlas, in welcher er seiner Vaterstadt wegen der ihr erwiesenen Ehre Glück wünschte und um Entschuldigung bat, daß er gewagt habe, den Vorsitz bei ihren interessanten Arbeiten zu übernehmen. Hierauf hielt Herr Professor Struwe aus Dorpat einen Vortrag über die Verdienste lebender deutscher Astronomen im Vergleich gegen die anderer Nationen. Den ersten Rang theilte er Deutschland und Rußland zu, vorzüglich aber dem ersteren Lande; Frankreich und England dagegen schilderte er als die Länder Europas, wo die Astronomie jetzt verhältnißmäßig auf der niedrigsten Stufe stehe. Demnächst sprach Herr Wendt aus Breslau über den thierischen Magnetismus, dessen Principien er eifrig und gewiß auch geschickt vertheidigte. Der größte Theil des Auditoriums war zwar, wie es schien, der Ansicht nicht zugethan; doch nur Wenige, wir wagen es zu behaupten, hörten dem gelehrten Redner ohne Interesse zu. — Gestern war die 2te öffentliche Sitzung, in der die Herren Oersted, Willbrandt und Pfaff sprachen. Herrn Oersted's Vortrag war zu streng wissenschaftlich,

um für die nicht genau mit dem besprochenen Gegenstande Vertrauten interessant zu seyn. Hr. Willbrandt griff die gewöhnlich angenommene Meinung über die Ursache der Ebbe und Fluth an. Er behauptete, daß sie nicht vom Monde herrühren könne, und schlug eine Disputation über den Gegenstand während der Exkursion nach Helgoland vor. Herrn Pfaff's Vortrag war unstreitig der populairste in den ersten beiden Sitzungen, und wir bedauern in der That, daß unsere Schranken uns keinen vollständigen Auszug erlauben. Er sprach über den Kaffee, aus dem es ihm gelungen war durch Analyse ein rein bitteres und ein aromatisches Acidum zu bereiten, deren Annahme in der Pharmacopöe er der Beachtung werth hielt. Phiolen mit Proben von beiden Präparaten wurden herumgereicht. — In der heutigen Sitzung las Dr. Simon aus Hamburg einen Aufsatz über die Würde der Heilkunde, ein Gegenstand, der nicht denselben Grad von Aufmerksamkeit zu erfordern schien, den man den Vorträgen der beiden vorhergehenden Sitzungen gezollt hatte. Graf Sternberg aus Prag schlug hierauf vor, die Versammlung deutscher Naturforscher solle im nächsten Jahre in Wien gehalten werden, da der Kaiser den Wunsch geäußert habe, sie in den Mauern seiner Hauptstadt versammelt zu sehen; der Vorschlag wurde durch Herrn Lichtenstein aus Berlin unterstützt und durch Acclamation angenommen. — Der Regierungs-Rath Jacquin in Wien wird das nächste Jahr Präsident seyn, und Herr Littrow, Direktor der Kaiserl. Sternwarte, hat das Amt eines Secretairs übernommen. — An Herrn Dr. Jahn in München wurde ein Danksagungsschreiben gerichtet, weil er zu der von der Gesellschaft vor 2 Jahren beschlossenen Ausgabe von Plinius Naturgeschichte, mehrere Handschriften in Florenz, Rom und Paris verglichen hat. — Morgen wird die ganze Gesellschaft einen Ausflug nach Helgoland machen, wozu ein Dampfboot gemiethet ist. Freitag werden sie zurück erwartet, und Sonnabend wird die vierte und letzte öffentliche Versammlung seyn.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 17ten Septbr. Der Vicomte von Martignac berichtete über 14 Gesetz-Entwürfe, wodurch eben so viele Departements zu Eröffnung einer Anleihe oder zur Ausschreibung einer außerordentlichen Steuer, Behufs der Verbesserung ihrer Landstraßen, ermächtigt werden sollen, und stimmte für die Annahme von 13 derselben und für die Aussetzung des 14ten. Die Kammer wird sich mit diesen verschiedenen Entwürfen in ihrer nächsten Montag-Sitzung beschäftigen. An der Tagesordnung war jetzt die Diskussion über 7 Gesetz-Entwürfe, wodurch die Depts. der obern Saône, der Marne, von Korsika, der Nordküsten und des Indre und Loir, so wie die Städte Nancy und Lyon, zur Ausschreibung einer außerordentlichen Steuer ermächtigt werden. Der letztere allein gab zu einer Debatte Anlaß, in deren Laufe sich die Herren Jars, Lepelletier d'Aulnay, von Tracy, Guizot und von Bérigny vernehmen ließen. Die Stadt Lyon soll nämlich autorisirt werden, ein Kapital von 830,000 Fr., zu höchstens 5 pCt. und rückzahlbar in 4 Jahren, aufzunehmen, um mittelst desselben verschiedene außerordentliche Ausgaben des laufenden Jahres zu decken. Herr Jars, Deputirter von Lyon, hielt die Anleihe für eben so nützlich als nothwendig, und benutzte die Gelegenheit zu folgender Digression. „In Lyon, wie in Paris, und wie ohne Zweifel in ganz Frankreich“, äußerte er, „wirft man dem Ministerium Schwäche und Unentschiedenheit vor, wogegen man wünschte, daß dasselbe sich, seinen Feinden gegenüber, stark und entschlossen zeigen möchte. Man überzeugt sich, daß jene beiden Fehler auch auf die Kammer zurückfallen; auch tadelt man die Wahl der Unter-Beamten in der Verwaltung; ich halte diese Vorwürfe für gegründet, glaube aber auch, daß, um gerecht zu seyn, man die Umstände, in denen die Regierung sich befindet, in Betracht ziehen müsse. Es ist heut zu Tage um so schwieriger, das Staats-Ruder zu führen, als es viele Männer giebt, die sich für tüchtig dazu halten, aber nur gar wenige, die es wirklich sind. Die fähigen Köpfe aus der Kaiserl. Regierung sind ergraut oder in Mißkredit gerathen. Die geringe Zahl derer, die den Interessen des Landes treu geblieben sind, reicht für die Bedürfnisse der Verwaltung nicht aus, und den neuen Männern hat es größentheils an einer Schule gefehlt, in der sie sich hätten bilden können. In der That, meine Herren, haben wir uns seit den letzten 15 Jahren nur mit den Debatten der Rednerbühne und der Polemik der Zeitungen beschäftigt. Grundsätze mögen hieraus hervorgegangen seyn, aber keine Vorbilder; Wir haben eher gelernt, der Regierung Widerstand zu leisten, als selbst zu regieren, und der Oppositionsgeist, der uns so heilsam war, um den Despotismus zu bekämpfen, zeigt sich auch jetzt noch, nachdem wir die Freiheit errungen haben. Und hierin liegt das Schwierige unserer jetzigen Lage; das Ministerium wird aber alle Hindernisse glücklich besiegen, wenn es Festigkeit, Offenheit und Vertrauen zu der Nation zeigt.“ — Der Gesetz-Entwurf, der zu dieser Abschweifung Anlaß gab, so wie die übrigen 6 Entwürfe, wurden am Schlusse der Sitzung mit 198 gegen 6 Stimmen angenommen.

Paris, vom 18. Septbr. — Vorgestern ging der König, von einem seiner Adjutanten begleitet, im Garten des Palais-Royal spazieren. Gestern arbeitete Se. Majestät mit den Ministern des Innern, der Marine und des Krieges.

Der Herzog von Elchingen, zweiter Sohn des Marschall Ney, ist als Capitain beim ersten Karabinier-Regiment in Arras angestellt worden.

Herr Zea-Bermudez, Secretair bei der hiesigen Spanischen Botschaft, ist vorgestern mit Depeschen, welche die Anerkennung der neuen Französischen Regierung von Seiten Spaniens, enthalten, aus Madrid hier angekommen. Nach dem Empfange dieser Depeschen hat Graf Ofalia mehrere Zusammenkünfte mit den Gesandten fremder Mächte, namentlich mit denen von Neapel und Schweden, gehabt.

„Die Deputirten“, bemerkt der National, „die Staatsämter angenommen haben, gehören größtentheils den beiden Centris der Kammer an. Die Zusammenberufung der Wahlkollegien auf den 21sten und 28sten k. M. hat ihnen die Augen geöffnet. Sie fühlen die Nothwendigkeit, sich vor dem Ablaufe ihres Mandats in den Departements, von denen sie gewählt worden, einzufinden, um sich ihren etwanigen Mitbewerbern gegenüber zu stellen. Man glaubt daher, daß die jetzige Majorität der Deputirten geneigt sey, die Vertagung der Kammer, noch ehe die Wahlkollegien zusammentreten, zu verlangen. Wie dem auch sey, so scheint es, daß die Kammer sich in keinem Falle mit dem Berichte über die Anklage der vorigen Minister beschäftigen werde, bevor sie nicht vollzählig ist.“

Die Quotidienne giebt Auszüge aus den Raisonnements des Temps, des National und des Globe über die von den Ministern des Innern und des öffentlichen Unterrichts gegebene Uebersicht von der Lage des Landes und fügt demnächst hinzu: „So streng dieses Urtheil auch ist, so fehlt es ihm doch nicht an Wahrheit. Der betreffende Bericht ist, man muß es gestehen, weit entfernt, den gehegten Erwartungen zu entsprechen. Man sah einer vollständigen und gewissenhaften Prüfung der Lage des Landes entgegen. Man glaubte, daß das Ministerium mit sicherer Hand die Wunde, welche die letzte Revolution der Gesellschaft geschlagen hat, sondiren und daß es zugleich ein der Größe des Uebels angemessenes Heilmittel angeben würde. Was hören wir statt dessen? Eine furchtsame Antwort an die revolutionären Blätter, die die Regierung beschuldigen, daß sie bei den Absetzungen mit zu großer Schonung zu Werke gehe. Es scheint fast, daß die Minister eher ihre persönliche Vertheidigung haben führen, als daß sie über den Zustand des Landes eine von jenen Schilderungen haben entwerfen wollen, wovon das englische Cabinet uns mehr als einmal so herrliche Beispiele gegeben hat. Nicht ein Wort über unsere Verhältnisse zum Auslande, in einem Augenblicke, wo die Gemüther über die Ungewißheit der Gegenwart und Zukunft so lebhaft in Sorgen sind! Dagegen Vorwürfe und Drohungen an die Diener der Kirche, in einem Augenblicke, wo die Geistlichkeit den täglichen Angriffen des Journalismus nur ihre Tugenden und ihre Resignation entgegenstellt! Wo auf solche Interessen keine Rücksicht genommen wird, da darf man sich wohl nicht wundern, wenn auch die des Handels, des Gewerbfleißes und Staatscredits nur oberflächlich berührt werden. Wir müssen uns in dem vorliegenden Falle den Organen des Liberalismus anschließen; das Ministerium hat nichts von dem gesagt, was es hätte sagen sollen; es hatte unkluger Weise ein Gemälde von dem Zustande des Landes angekündigt, statt dessen hat es aber, ohne vielleicht solches selber einmal gewahr zu werden, ein Gemälde seiner eigenen Lage gegeben. Niemand wird damit zufrieden seyn.“ Die Gazette de France sagt über denselben Gegenstand: „Alle Zeitungen stimmen darin überein, daß der Bericht des Herrn Guizot, Niemanden etwas Neues gelehrt hat, es sey denn das Deficit, das sich, in Folge der Weigerung, die Getränksteuer zu zahlen, in unseren Finanzen ergiebt.“ Das Journal des Débats ist mit dem gedachten Berichte bis auf die Unvollständigkeit desselben zufrieden. „Das Ministerium — äußert dasselbe — hat eine herrliche Bahn betreten, als es den Kammern einen Ueberblick von dem Gange der Regierung gab. Dies heißt, sich von dem Geiste unsers jetzigen Systems, dessen Grundlage die größtmöglichste Oeffentlichkeit ist, wohl durchdringen. Man kann die Minister für ihre Freimüthigkeit nicht genug loben. Wenn man indessen ihren Bericht mit Aufmerksamkeit liest, so hält es schwer, ihn nicht für mangelhaft zu halten. Wir erfahren dadurch nichts, was wir nicht schon gewußt hätten. Mit ein wenig Geduld hätte Jedermann eine solche Arbeit liefern können. Worüber wir Belehrung gewünscht hätten, ist der moralische Zustand von Frankreich, die Hindernisse, worauf die Regierung stößt, den Geist des Ministeriums selbst, sein politisches System und namentlich seine Gesinnungen in Betreff der Kammer. Hierüber hätte der Bericht des Ministers des Innern uns Aufklärung geben sollen. Von dem Allen ist aber darin keine Rede, so daß wir in dieser Beziehung heute nicht klüger als gestern sind. Man thut nicht wohl daran, daß man die großen politischen Fragen zu berühren vermeidet. Wozu kann eine zwei- oder dreitägige Frist nutzen? Was Ihr heute nicht sagt, müßt Ihr morgen doch sagen, und an der Tagesordnung ist eigentlich nur eine einzige politische Frage, nämlich die über die Beibehaltung oder Auflösung der Kammer. In ihr liegt unsere ganze Zukunft. Das Ministerium berichtet über die Lage Frankreichs und übergeht gerade dasjenige, was die Gemüther am Meisten bewegt. Nicht einmal der Name der Kammer wird ausgesprochen; nichts zeugt davon, daß man bereits einen Entschluß gefaßt habe. Und doch drängt die Sache. In der Kammer kann das Ministerium nicht neutral bleiben. Scheinen Euch daher die Angriffe gegen dieselbe gegründet, so eilt, sie aufzulösen. Glaubt Ihr dagegen, wie wir, daß sie von einem guten Geiste beseelt sey, so schließt Euch ihr unbedingt an. Beschützt sie, wie sie Euch beschützt; dies ist Eure Pflicht, als gute Bürger und Minister. Mittlerweile mögen die Deputirten ja nicht die Hände in den Schooß legen. Wenn

es gut ist, daß in Abwesenheit der Kammer die Presse das Land in Athem erhalte, so wäre es dagegen sehr zu bedauern, wenn in Abwesenheit derselben der Journalismus sich der öffentlichen Aufmerksamkeit ausschließlich bemächtigte. Die Kammer muß durch große und feierliche Berathungen die Augen auf sich lenken, nicht aber Andere handeln lassen und selbst nichts thun. Man bedenke es ja wohl: die Völker ruhen am Tage nach einer Revolution nicht aus; sie verfallen aus einem Zustande des Rausches nicht sofort in einen Zustand der tiefsten Gemüthsruhe; die Rednerbühne wird uns ohne Zweifel genügen; aber sie muß auch täglich geöffnet seyn."

Die Quotidienne bemerkt über das bevorstehende Wahl-Geschäft: „Das große Grund-Eigenthum hat sein doppeltes Votum, das Alter sein Privilegium verloren. Es fragt sich jetzt: werden die kleinen Wähler, die jetzt die Majorität in den Kollegien ausmachen, werden die Wähler von 25 Jahren, die sich zum erstenmale zur Ausübung ihrer politischen Rechte berufen sehen, die Gesinnungen derer theilen, welche die gegenwärtige Kammer gebildet haben? Worauf gründete man das Prinzip der Wieder-Erwählung der 221 Votanten der Adresse? Auf die Nothwendigkeit, die Charte zu vertheidigen. Und was thaten nun diese Männer, als sie wirklich wieder gewählt und mit dem Auftrage nach Paris geschickt wurden, die Landes-Verfassung aufrecht zu erhalten? Sie vernichteten diese Verfassung. Warum sie solches gethan, gilt gleichviel; genug, daß sie, statt Alles zu erhalten, Alles zerstört haben. Können nun die Departements wohl solchen Mandatarien, die, ohne irgend dazu bevollmächtigt gewesen zu seyn, die Charte umgestoßen haben, ein besonders großes Vertrauen schenken? Es ist nicht unsere Absicht, die Kammer in Mißkredit zu bringen; wir führen bloße Thatsachen an und ziehen unsere Schlußfolgerungen daraus. Daß wir bei der Frage durchaus nicht betheiligt sind, haben wir schon mehr als einmal erklärt. Von Royalisten kann bei den Wahlen gar keine Rede mehr sein. Niemand denkt auch mehr an sie, wie die liberalen Blätter sehr richtig bemerken. Der Wahlkampf wird allein zwischen der linken Seite und den beiden Centris statt finden. Hier fragt es sich nun aber, ob es die beiden Centra waren, die die letzte Revolution bewirkten. Die Mehrzahl der Bewohner der Hauptstadt ist der Meinung, daß die Kammer der Volksbewegung eher gefolgt sey, als daß sie diese geleitet habe, und daß, wenn wirklich einige Deputirten dabei thätig waren, sie der äußersten linken Seite angehörten. Dies ist eine Thatsache, die allein die jetzige Majorität der Kammer und das Ministerium in Abrede stellen. Erhält sich nun diese Majorität trotz der neuen Wahlen, so tritt ein Fall ein, der sich bisher bei einer Revolution schwerlich je ereignet hat, nämlich der, daß die Partei, die gleichsam an der Spitze der Volksbewegung stand, sich zu einer passiven Rolle genöthigt sieht, während die Partei, die sich durch jene Bewegung nur hat fortreißen lassen, die Hauptrolle spielt. Wir zweifeln daher auch sehr, daß die Majorität der Kammer durch die bevorstehenden Wahlen keine Aenderung erleiden sollte."

Der Temps mißt das Sinken der Fonds dem geringen Vertrauen bei, welches das Ministerium dem Lande einflöße. Derselben Ursache schreibt auch der Constitutionnel die von Herrn Guizot bezeichnete Aufregung der Gemüther zu. „Warum", fragt dieses Blatt „ist die Gesellschaft nicht ruhig? Da die Minister solches nicht zu wissen scheinen, so wollen wir es ihnen sagen: das Publikum hat, wenn auch nicht zu den Absichten, doch zu dem Systeme und den Neigungen der meisten von ihnen kein Vertrauen. Hätte ein jeder Minister in seinem Departement so gehandelt, wie der Großsiegelbewahrer, so würde die Nation ruhig seyn; so aber haben sie blos dem Nepotismus gefröhnt; das Land hat sich überzeugt, daß es bei allen diesen kleinlichen Combinationen nicht zu Rathe gezogen werde, und so sind die Besorgnisse entstanden. Nach den letzten Ereignissen bedurfte es, zur Wiederherstellung der Ruhe und des Vertrauens, eines Vereins von Ministern, die hellsehend und fest genug wären, der Intrigue Widerstand zu leisten und die Mißbräuche der vorigen Regierung schonungslos auszurotten; es bedurfte vorzüglich solcher Männer, deren früheres Leben und gesellschaftliche Verbindungen ein unbedingtes Vertrauen einflößen. Hierauf ist aber keine Rücksicht genommen worden; unter den Ministern giebt es einige, die sich mehr zu den Restaurations- als zu den Revolutions-Männern hinneigen. Daß die Nation hieraus Argwohn schöpfte und unruhig wurde, darf Niemand wundern."

Die Kommission für die Vertheilung der National-Belohnungen, hat der Regierung folgende Vorschläge zur Genehmigung vorgelegt: Art. 1. Das Vaterland adoptirt die Kinder der in den Julitagen für dasselbe Gefallenen. Art. 2. Es wird bei der Regierung darauf angetragen, a) für jedes der Kinder unter 7 Jahren, welche den Müttern zur Pflege überlassen werden sollen, die Summe von 250 Fr. jährlich auszusetzen; hat das Kind keine Mutter mehr, so wird es einem Verwandten oder einem vom Familienrath gewählten Freunde anvertraut; b) die Kinder über 7 Jahre bis zum Alter von 18 Jahren in besonderen Anstalten erziehen zu lassen, wo sie eine ihrem Geschlecht entsprechende angemessene und ihre künftige Subsistenz sichernde Erziehung erhalten sollen. — Einem früheren Beschlusse der genannten Kommission zufolge, sollen alle diejenigen, welche durch in den Julitagen erhaltene Wunden zur Arbeit unfähig gemacht worden sind, in die Invaliden-Anstalt aufgenommen werden, oder, wenn sie es vorziehen, die den Invaliden bewilligte Pension in ihrer Wohnung beziehen.

Privatbriefe aus Turin vom 11ten d. zufolge, hatte der diesseitige außerordentliche Gesandte, Graf Praslin, bereits zwei Audienzen beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, war aber noch nicht vom Könige empfangen worden, welcher den Beschluß der übrigen Mächte abwarten zu wollen schien.

Die Gendarmerie wird künftig in die der Departements, die der Häfen und Arsenale und die der Kolonieen zerfallen. Auf den Knöpfen der Uniform, so wie auf dem Degen-Gehänge und dem Bandelier, werden die Gendarmen den Gallischen Hahn mit der Umschrift: „Oeffentliche Sicherheit" führen. Die Hüte derselben werden, statt wie bisher mit silbernen, mit schwarzen Tressen eingefaßt seyn.

Der Minister des Innern hat bestimmt, daß diejenigen unter den in den drei Julitagen Verwundeten, denen der Gebrauch von Bädern vortheilhaft seyn könnte, die Bäder von Bourbonne unentgeltlich gebrauchen können.

Die Gazette de France stellt die Frage, wer bei der letzten Revolution gewonnen habe. „Die gewerbtreibende Klasse? Siehe die Verschwörungen gegen die Maschinen. — Die Rentiers? Siehe den Börsen-Bericht. — Die Wechsler? Die Notare? Die Advokaten? Siehe die Artikel in der „Révolution," wo die Abschaffung der Privilegien dieser Körperschaften verlangt worden. — Die Grundbesitzer und Bürger? Siehe den Artikel im Journal des Débats (vom 13ten), wo es hieß, daß beiden Gefahr drohe. — Die Buchdrucker und Buchhändler? Siehe die Propositionen des Hrn. B. Constant. — Die Schmiede, Schlosser, Sattler, Maurer? Siehe die Zusammenrottungen der Arbeiter und ihre Petitionen an den Polizei-Präfekten. — Die Fleischer und Bäcker? Siehe die Zeitungen, worin auf die Abschaffung ihrer Privilegien angetragen wird. — Die Pariser Kleinhändler? Siehe die große Menge von Pässen, die seit einem Monate ausgefertigt worden sind. — Die Theater? Siehe ihre Einnahme. — Der Schatz? Siehe das angekündigte Deficit. — Die Armee? Siehe die zahlreichen Entlassungen und den Aufruhr in veschiedenen Regimentern. — Die öffentliche Ruhe und Ordnung? Siehe die Rede des Herrn Demarçay (in der Sitzung vom 15ten). — Nach gemachtem Ueberschlage wird man finden, daß alle Professionen bis auf eine, bei der Revolution verloren haben, und diese eine ist die der Sollicitanten."

England.

London, vom 18. September. — Am vorigen Mittwoch begann das große Musikfest in Worcester, das wie gewöhnlich durch einen Gottesdienst in der Kathedral-Kirche eröffnet wurde, bei welchem auch Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin von Kent und Prinzessin Victoria erschienen.

In einem Schreiben aus Liverpool heißt es: „In unseren Straßen sieht man nur Leute mit trauernder Miene, die sich von der schrecklichen Katastrophe unterhalten, die Liverpool seines hochbewunderten und populairen Parlaments-Vertreters und England eines seiner ersten Staatsmänner beraubt hat. Allen Vorbereitungen, die man zum Empfange des Herzogs v. Wellington getroffen hatte, ist durch diese Schickung der Vorsehung ein Ende gemacht worden. Der Herzog, der hier einen öffentlichen Einzug halten wollte, hat an den Mayor von Liverpool folgendes Schreiben erlassen:

„„Childwall, 16. September 1830.

Mein Herr! Ich übersende Ihnen hierbei eine unlängst erhaltene Anzeige des Lord Wilton, aus der Sie ersehen werden, welchen traurigen Ausgang das gestrige Unglück genommen hat. Da wir Alle Zeugen dieses Unglückes gewesen sind und Alle es empfinden müssen, welchen Verlust das Land und insbesondere die Stadt Liverpool durch den Tod des Herrn Huskisson erlitten hat, so würde es wohl schwerlich einem von uns angenehm seyn, wenn in diesem Augenblicke in Ihrer Stadt ein öffentlicher Aufzug oder überhaupt eine Festlichkeit statt fände. Unter diesen Umständen halte ich es für angemessen, die Stadt heute nicht zu besuchen, und bitte ich Sie, mich deshalb zu entschuldigen, daß ich dem von der Corporation veranstalteten Festmahle nicht beiwohne. Ich erlaube mir zugleich, Ihnen anheim zu stellen, ob es nicht zweckmäßig seyn würde, die Ceremonie der Ertheilung Ihres Bürgerrechtes, welches mir zu bestimmen Sie mir kürzlich die Ehre erzeigt haben, auf eine spätere Zeit hinauszuschieben. Ich habe die Ehre u. s. w. Wellington.""

„Es war im Vorschlage, daß die Stadt Liverpool ihrem würdigen Vertreter ein öffentliches Leichenbegängniß sollte zu Theil werden lassen, und daß seine irdischen Ueberreste auf dem neuen Kirchhofe dieser Stadt ruhen sollten; die trostlose Wittwe des Abgeschiedenen hat jedoch, wie man vernimmt, den Wunsch der Einwohner abgelehnt. — Man spricht davon, daß Herr Charles Grant seinem verstorbenen Freunde in der Vertretung von Liverpool folgen werde. Auch Sir Robert Peel ist genannt worden; doch scheint bisher von den Parteien, welche die hiesigen Wahlen zu leiten pflegen, noch nichts darüber entschieden worden zu seyn."

Bei der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool befanden sich acht Dampfwagen in Bewegung. Die Bahn soll sowohl als Kunstwerk, wie als Beförderungsmittel von Handel und Gewerbe, bewundernswerth seyn. Welchen pekuniären Vortheil man sich davon verspricht, beweist der Umstand, daß die Actien jetzt mit einer Prämie von nicht weniger als 105 pCt. bezahlt werden. Als gewöhnlich kann man annehmen, daß 18 — 20 Englische Meilen in jeder Stunde auf der Bahn zurückgelegt werden; der Ingenieur Stephensen, der nach dem Unfalle, den Hr. Huskisson erlitten, einen Wundarzt aus Manchester

herbeiholte, legte in einer Stunde 33 Englische Meilen (ungefähr 7 Deutsche) zurück.

Das bekannte Ultra-Tory-Blatt Age meldet mit einem gewissen Triumphe: „Wir haben die Ehre, unseren Lesern anzukündigen, daß das Staats-Einkommen des laufenden Vierteljahres, verglichen mit dem desselben Quartals von 1829 — welches selber schon eine schlechte Einnahme gewährte, einen Ausfall von ungefähr zwölfmal hundert tausend Pfund ergiebt. Um diesem wachsenden Defizit zu begegnen, denkt der Herzog etliche Visitatoren, Zollbeamten, Secretairen, Portiers, Couriere u. s. w. abzuschaffen. Welch ein edles und ausgebreitetes Finanz-Verfahren! Herren von der Opposition, denkt an die Geld-Bills der nächsten Parlaments-Session. Ueber jeden Sixpence stellt eine Abstimmung an, und bald wird es Euch gelingen, das Ministerium zu verdrängen.“

Am vorigen Dienstage kam Lord Cochrane zu Maidstone auf seinem Wege von Dover nach Tunbridge Wells an und wechselte daselbst die Pferde. Es hieß, er wolle nach Brighton, und wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre es nicht unmöglich, daß er in seinen Admiralsposten wieder eingesetzt würde.

Ueber die Vorgänge in den Niederlanden sagt die Times: „Wären die bewaffneten Bürger bei ihrer ersten Forderung geblieben, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Ruhe bereits wieder hergestellt wäre. Aber mit jedem neuen Zugeständnisse änderte sich der vorgebliche Grund zur Klage. Anfangs wollte man Aenderungen im Minister-Rathe, Absetzung des van Maanen und Zusammenberufung der Generalstaaten. Der König war den Wünschen zum Theil zuvorgekommen, hatte sie zum Theil erfüllt; da kamen die Herren von Staßart, Brouckere und andere Flammenpatrioten aus Paris zurück, und am 3. September ward vom Prinzen von Oranien die Trennung der beiden Reiche gefordert. Bemerkenswerth ist, daß beide Theile eine Sprache führen, die nur durch ihre Handlungen richtig ausgelegt werden kann. Die Einwohner von Brüssel, wiewohl bewaffnet und wie ein unabhängiges Volk mit dem Königssohn in Unterhandlung und das Einrücken der Königl. Truppen abwehrend, behaupten doch, nur Petionen einzubringen. Das Gouvernement spricht seinerseits vom ersten Tumult, als von einem großen Uebel, dankt den fortbestehenden Insurgenten dafür, dieses unterdrückt zu haben, und deutet gar nicht darauf hin, daß es ziemlich Rebellion ist, was sich bei den Unterdrückern der Volksunruhen zeigte. Dieses geflissentliche Zurückhalten läßt noch auf Abwendung des Kriegsunheils hoffen. — Wir halten uns davon noch mehr überzeugt, weil wir wissen, daß der König persönlich in beiden Theilen des Reiches geliebt und geachtet ist, daß die Belgier, wiewohl sie die Holländer hassen, für jetzt den Wunsch nicht hegen, sich mit Frankreich zu verbinden, und daß eigentlich nur ein kleiner Theil der Belgier die Forderungen Brüssels und Lüttichs unterstützt.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. September. — Durch Königlichen Beschluß ist der Minister des reformirten Kultus, Herr van Pallandt, interimistisch mit dem Portefeuille des Justiz-Ministeriums beauftragt worden.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten, wurde vom Präsidenten zuvörderst angezeigt, daß die Herren Cogels und v. Staßart ihm geschrieben hätten, um sich wegen ihrer Abwesenheit zu entschuldigen; Ersterer befindet sich dermalen auf einer Reise durch Italien und die Schweiz, und Letzterer giebt an, daß sehr beunruhigende Nachrichten über den Gesundheits-Zustand seiner Frau ihn bewogen hätten, nach Hause zu reisen. Da bereits mehrere Bittschriften bei der Kammer eingegangen waren, so hat der Präsident einen Ausschuß zur Prüfung derselben ernannt und dazu die Herren Geelhand della Faille, Ingenhouß, Huytens-Kerremans, Saudelin, Op den Hooff, van Sytzama und Pescatore erwählt. Auf die Bemerkung des Hrn. Beelaerts hat sich die Kammer damit einverstanden erklärt, daß sie in ihrer gegenwärtigen außerordentlichen Session nur solche Bittschriften in Betracht ziehen könne, die zu dem Gegenstande dieser Session in irgend einer Beziehung sich befinden. Herr v. Sytzama erhob sich hierauf, um den bereits in der vorigen Sitzung angekündigten Antrag zu machen, der dahin geht, daß die Kammer den König ersuche, ihr eine amtliche und möglichst genaue Mittheilung von den aufrührerischen Ereignissen, die in einigen Provinzen statt gefunden, machen, so wie auch hinzufügen zu lassen, welche Mittel bereits angewandt worden, um den Aufruhr zu dämpfen; ingleichen ob es wahr sey, daß, wie das Gerücht sage, man bereits einige Tage vor dem Ausbruche des Aufstandes davon unterrichtet gewesen sey, daß ein solcher beabsichtigt werde. „Ehe wir,“ sagte der Antragsteller, „zur Berathung der uns durch die Königl. Botschaft vorgelegten Fragpunkte übergehen, scheint es mir noch nothwendig, daß wir genau den Umfang des Uebels kennen, zu dessen Beseitigung wir die Mittel vorschlagen sollen. Wahr ist es, daß wir einige Einzelnheiten von dem, was vorgefallen, vermuthlich schon kennen, allein wie sind uns diese zugekommen? Nur durch Tageblätter, die seit zwei Jahren niemals aufgehört haben, Aufruhr zu predigen und Unruhen und Zwietracht zu verbreiten; die, vorgeblich getrieben vom Eifer für eine freie Presse, Anleitung zur Zerstörung der Büreaus anders denkender Schriftsteller gegeben, und sonach uns der Mittel beraubt haben, durch Vergleichung den wahren Stand der Sachen herauszufinden. Die offiziellen Berichte der Regierung können uns daher auch allein in den Stand setzen, die Sache richtig zu beurtheilen und die rechten Mittel in Vorschlag zu bringen. Ich kann mir wohl denken, daß es Manchen giebt, dem ein solcher amtlicher Bericht gar nicht recht seyn wird; wo es jedoch die Wohlfahrt eines ganzen Reiches und des besten der Könige gilt, da darf auf die Einzelnen nicht Rücksicht genommen wer-

den. Ungemein bedauern kann ich es nur, daß die gewaltsame Wiederherstellung von Ordnung und Gesetz so lange schon aufgeschoben worden ist; je länger ein gesetzloser Zustand dauert, um so mehr wird auch dem guten Geiste, der sich noch unter den Einwohnern findet, Abbruch gethan, um so mehr sind die Wohlgesinnten gefährdet, die doch auf den väterlichen Schutz der Regierung größere Ansprüche haben, als ein Haufe von Rebellen, die, um ihre Anhänglichkeit an die Dynastie darzuthun, die Königliche Thronrede in ihrer meuterischen Stadt verbrannt, sich selbst außerhalb des Gesetzes gestellt und den gesellschaftlichen Verband mit Füßen getreten haben. — Ich habe meinen Antrag auf das Büreau niedergelegt und bitte um dessen Ueberweisung an die Sectionen, deren Vaterlandsliebe ich ihn anempfehle." — Herr v. Dam van Isselt unterstützte den Antrag, indem er erklärte, es habe die Nation mit Freude erfüllt, als sie vernommen, daß das Heer gegen die aufrührerischen Provinzen angerückt sey; mit Verwunderung nehme sie jedoch wahr, daß bisher noch gar nichts geschehen sey, und erwarte nun, daß der Minister des Waterstaats und der Kolonieen (Herr van Gobbelschroy) über sein räthselhaftes Benehmen Aufschluß gebe, und daß der Minister des Innern (Herr de Mey van Streefkerk) das Lob der Deputirten einer aufrührerischen Stadt, die von ihm gesagt, er besitze ein Belgisches Herz, von sich ablehne. „Das Gesagte," fuhr der Redner fort, „kann wahr oder unwahr seyn. Ist es das Letztere, so erheischte sein (Herrn van Streefkerks) Charakter, dem zu widersprechen. Ist es aber wahr, so hat Se. Excellenz vergessen, daß er der Rathgeber seines Königs und Minister des Innern des Königreichs der Niederlande ist, von dem auch die nördlichen Provinzen — die man in den gegenwärtigen Augenblicken allzusehr über die Schulter anzusehen pflegt — einen Theil ausmachen; Se. Excellenz hätte daher, bevor er solche Belgische Gefühle äußerte, den ihm anvertrauten Posten niederlegen müssen. Noch giebt es keine ministerielle Verantwortlichkeit im eigentlichen Sinne; es thut mir jedoch leid, daß Ihre Excellenzen in dieser Versammlung nicht gegenwärtig sind, um zu vernehmen, daß sie, so lange sie sich nicht gerechtfertigt haben, der Nation verantwortlich sind, und daß die wohlgesinnten Freunde des Vaterlandes und des Königs ihnen das Vertrauen nicht schenken können, womit sie in diesen wichtigen Augenblicken die Rathgeber des Thrones gern zu umgeben wünschten." — Der Präsident bemerkte jetzt, er könne zwar keinem Mitgliede das Wort verweigern, wenn es dasselbe verlange, inzwischen scheine ihm doch die Diskussion ungehörig, da solche erst stattfinden könne, wenn der Antrag in den Sectionen erwogen worden sey. Herr G. della Failla meinte, daß sich die Kammer durch solche Anträge von ihrem Zwecke immer mehr entferne. Inzwischen wurde die öffentliche Sitzung aufgehoben, und die Kammer verwandelte sich in ein allgemeines Comité, in welchem die Adresse an den König, als Antwort auf die Thronrede, in Berathung gezogen und beschlossen wurde, den durch die Kommission vorgelegten Adreß-Entwurf an die verschiedenen Sectionen zu übersenden.

Allgemein geht hier das Gerücht, daß die Armee gestern Befehl erhalten haben soll, gegen Brüssel vorzurücken.

Neusüdamerikanische Staaten.

Mexiko, vom 14ten July. — Seit einiger Zeit sind in Vera-Cruz zwischen den fremden Konsuln und der dortigen Militairbehörde unangenehme Reibungen vorgefallen. Zuerst wurde der Französische Konsul arretirt und zweimal 24 Stunden ins Gefängniß gesetzt. — Darauf wurden die Capitaine eines Französischen und eines Nordamerikanischen Schiffes an Bord und unter ihrer Flagge mit ihrer Mannschaft von dem Platz-Kommendanten arretirt. Die Regierung hat alle gerechte Genugthuung versprochen, aber man fürchtet, es werde dabei bleiben. Unterdessen haben die resp. diplomatischen Agenten hier, Kriegsschiffe nach Vera-Cruz beordert. — Gestern erhielten wir die Nachricht, daß der Englische und der Hollandische Konsul, als sie nach 7 Uhr Abends zu Pferde zum Stadtthore hereinreiten wollten, von der Schildwache und der ganzen Wache stark mißhandelt worden seyen.

Miscellen.

Breslau, am 29. Septbr. — Vorgestern Abend nach 8 Uhr, ist hier zum allgemeinen Bedauern unserer in Treue und für gesetzliche Ordnung bewährten Bürgerschaft, die öffentliche Ruhe augenblicklich durch einen Straßenunfug gestört worden, indem ein Haufen Schneider- und weniger anderer Handwerksgesellen, wohl nur im trunkenen Zustande, aufgeregt gegen den Gewerbsbetrieb jüdischer Glaubensgenossen in tadelnswerthem Muthwillen unter dem Andrange einer neugierigen Menge, einige, besonders von Juden bewohnten Straßen durchzogen und unter lautem Lärmen die Fenster zerschlagen hat.

Durch das aufgerufene Einschreiten des Militairs ist indeß allem weiteren Unfuge schnell gesteuert worden, so daß bereits vor 10 Uhr Abends die Ruhe wieder eingetreten war, und die zu dem Ende commandirten Truppen, welche überall eben sowohl mit Nachdruck als mit Mäßigung eingegriffen haben, noch vor Mitternacht zurückgezogen werden konnten. Es ist beruhigend, daß bei diesem Vorgange keine erhebliche Verletzung erfolgt ist, und verdient Anerkennung die Bereitwilligkeit, mit welcher die Bürger- und Schützen-Compagnien zur Erhaltung der wiederhergestellten Ruhe mitgewirkt. Die Anstifter des vorgefallenen Unfugs und die Theilnehmer daran, sind zur Haft gebracht, und werden die Strafe empfangen, welche muthwilligen Straßen-Unfug nothwendig und unerläßlich treffen muß.

In Posen ist von Seiten des Königlichen Ober-Präsidiums am 24sten September folgende Bekanntmachung erschienen: Während in hiesiger Stadt und Provinz die öffentliche Ruhe bisher in keiner Art gestört worden und zu der Besorgniß, daß eine Unterbrechung derselben statt finden könnte, nicht die geringste Veranlassung vorhanden ist, verbreiten sich im Publikum Gerüchte, die, von Zusammenrottirungen der untern Volksklasse und andern Excessen sprechend, zur Verbreitung von Furcht und Schrecken geeignet sind. Alle diese Gerüchte sind durchaus ungegründet; die Behörde hat davon, daß den friedlichen Einwohnern der Provinz durchaus keine Gefahr drohe, die vollkommenste Ueberzeugung, und sie beeilt sich, dies zu deren Beruhigung hiermit öffentlich bekannt zu machen.

In London hat der berühmte Conis, Kunstdrechsler, Trauerknöpfe aus schwarzem Spiegelglas verfertigt, welche jeden Kopf, der sich darin abspiegelt, in einen Todtenkopf verwandeln. Man nennt sie **memento mori**.

In den Tagen des 9ten, 10ten und 12ten Septbr. verspürte man in einem Theil des würtembergischen Oberamts Münsingen bedeutende Erdstöße, und zwar am 9ten ungefähr um 9 Uhr 20 Min. Vormittags, am 10ten um 7 Uhr 45 Min. Morgens, und am 12ten um 10 Uhr 45 Min. Vormittags. Die Stöße kamen von Süden gegen Norden, und dehnten sich nicht in östlicher Richtung, wohl aber gegen Westen aus. Besonders verspürte man sie von Zwiefalten an gegen und in Münsingen, so wie auf der hohen Zwiefalter Alp. Die Erderschütterung vom 9ten war heftig, dauerte ungefähr 2 Secunden, die am 10ten war weniger heftig und dauerte ebenfalls 2 Secunden, die am 12ten war die heftigste und dauerte 3 Secunden. In Hayingen, Zwiefalten und Münsingen, so wie in Buttenhausen, Eglingen ꝛc. und der Zwiefalter Alp, waren die Erschütterungen sehr fühlbar, so daß Geräthschaften zusammenklirrten. Am stärksten fühlte man dieses Naturereigniß in Münsingen. Uhren blieben stehen, bewegliche Gegenstände, die an den Wänden hingen, so wie Blumenstöcke an den Fenstern, schwankten. Kaum eine Viertelstunde vorher stand das Barometer auf 27 Zoll 2 L., gleich nach dem Stoß war der Stand desselben 6 Linien tiefer. Bis zum Abend hob sich der Stand desselben wieder bis auf 27 Zoll. An Gebäuden erfolgte keine eigentliche Beschädigung, außer dem Abfall des Abputzes. In Scheer zitterten die Häuser heftig, die Fenster klirrten, und die Möbel in den Zimmern wankten. Besonders stark war auch dort die Erschütterung vom 12ten. Menschen, die sich in den Häusern befanden, hatten die Empfindung, als ob das ganze Haus durch einen unmittelbaren Stoß oder durch den heftigsten Donnerschlag erschüttert worden wäre.

Verbindungs-Anzeigen.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter Selma mit dem Herrn Dr. Med. Nitzsche aus Jauer beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Schloß Constadt den 22. Septbr. 1830.

Friederike verw. Dr. Schneider, geborne Tschampel.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an. Schweidnitz den 28. September 1830.

Hans Karl Grandke, Pastor am Königl. Zucht- und Arbeitshause zu Jauer.
Pauline Grandke, geb. Rosemann.

Todes-Anzeigen.

Nach einem schweren Kampf von zehn Stunden endete unerwartet den 15ten d. früh halb 7 Uhr am Blutsturz, meine theure unvergeßliche Gattin Elisabeth geborne Latzel, im noch nicht vollendeten 36sten Geburtsjahre und im 19ten Jahre der glücklichsten Ehe, ihr thätiges nur dem Beruf geweihtes Leben. Jammernd stehe ich mit zehn unmündigen Kindern am Grabe der vortrefflichsten Gattin, der zärtlichsten Mutter! Ihr Verlust bleibt uns allen unersetzlich. Häusliches Glück und Wohl sank mit ihr für immer ins Grab! — Freunde welche die Anspruchslose, die Stillwirkende wirklich je erkannt, werden unsern Verlust unsern Schmerz würdigen, und gewiß eine stille Thräne der Erinnerung ihr, und theilnehmenden Mitleidens uns Hinterlassenen weihen.

Stolz bei Frankenstein den 25. Septbr. 1830.

Der Ober-Amtmann Bratke mit seinen Kindern,
Conrad, Bertha, Gustav, Herrmina, Berthold, Emma, Hugo, Fanny, Anna, Leo.

A. 5. X. 5. J. △. III.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 30. September, zum erstenmal: Das Auge der Liebe. Romantisches Lustspiel in 5 Aufzügen mit Gesang. Nebst einem Vorspiel: Oberon und Titania, in einem Akt, von Karl Immermann. Die Musik ist vom Musik-Direktor dieser Bühne Hrn. Seidelmann. Die neue Dekoration vom Decorateur Hrn. Weyhwach.

Beilage zu No. 229. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 30. September 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Böckmann, J. L., über Blitzableiter. Eine Abhandlung. Neue Auflage von Dr. G. F. Wucherer. Mit mehreren Abbildungen in Steindruck. gr. 8. Karlsruhe. 18 Sgr.

Bollenberg, J. D., englische Vorschriften für den Schul- und Privat-Gebrauch beim Unterricht im Schönschreiben. 1r Heft. gr. 4. Elberfeld. geheftet. 1 Rthlr.

Darstellung geschichtliche, des Königlichen Hauses Orleans von seiner Gründung bis zur Thronbesteigung Ludwig Philipps I. jetzigen Königs der Franzosen. gr. 8. Dessau. br. 8 Sgr.

Darstellung und Beschreibung, getreue, der Thiere, die in der Arzneimittellehre in Betracht kommen. Von Dr. J. F. Brandt und Dr. J. T. C. Ratzeburg. 2r Bd. 6s u. 7s Heft. gr. 4. Berlin. In Umschlag. 3 Rthlr.

Döring, Dr. H., die deutschen Kanzelredner des 18ten und 19ten Jahrhunderts, nach ihrem Leben und Wirken dargestellt. gr. 8. Neustadt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Lebensversicherungsbank, die, für Deutschland in Gotha, und die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig, nebeneinandergestellt und nach Grundsätzen und ihren eigenen Satzungen verglichen und beurtheilt von F. H — ff. gr. 8. Braunschweig. br. 12 Sgr.

Saint-Edme. Liebschaften und Galanterien der Könige von Frankreich, oder historische Memoiren über die Konkubinen, Maitressen und Favoritinnen dieser Fürsten. Vom Anfange der Monarchie bis zur Regierung Karls X. 2 Bände. gr. 8. Schneeberg. br. 3 Rthlr.

Bekanntmachung.

Es wird in Gemäßheit des § 137. sqq. Tit. 17. Thl. I des Allgemeinen Land-Rechts, den unbekannten Gläubigern des am 30sten October 1829 zu Breslau verstorbenen Uhrenhändler Moritz Josmann, die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei dem Stadt-Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger, sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 16ten July 1830.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Proclama.

Das auf dem Stadtgut Elbing hierselbst unter No. 742 des Hypothekenbuchs, neue No. 65 belegene Grundstück, den Andorfferschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 212 Rthlr. 15 Sgr. Der Bietungs-Termin steht am 7ten December Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann bei dem Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 31sten July 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Gasthaus-Verpachtung im alten Bade zu Landek.

Das Gasthaus zum „weißen Löwen" im alten Bade hieselbst, nebst Tracteur-Wirthschaft, Branntweinbrennerey und Stallung auf 60 Pferde nebst Wagen-Remise, wird mit dem letzten December pachtlos, und soll mit Genehmigung der Stadtverordneten Versammlung auf den 18ten December vom 1sten Januar k. J. auf 3 Jahr wiederum verpachtet werden. Wir laden demnach Pachtliebhaber die sich mit Caution legitimiren können hierdurch ein, auf den Verpachtungs-Termin früh um 9 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und das Meistgebot zu gewärtigen. Die Bedingungen sind in unserer Kanzelley zur Zeit der Amtsstunden einzusehen.

Landeck den 24sten September 1830.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Im Wege der Execution ist die Subhastation der dem Müller Joh. Gottlieb Sattler zugehörigen und auf 1202 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten dienstfreien, aber prästations- und laudemialpflichtigen Wasser-Mahl-Mühle No. 27 zu Weigersdorf, Rothenburger Kreises, eingeleitet, und es werden hierdurch alle Kauflustige aufgefordert, sich in den auf den 30sten October, 30sten November und 30sten December dieses Jahres, jedesmal Vormittags 11 Uhr in der Gerichtsstube zu Weigersdorf zum Verkauf jener Mühle angesetzten Bietungs-Terminen, von welchen der letzte peremtorisch ist, einzufinden und ihre Gebote

abzugeben. Die Taxe ist an der Gerichtsstelle zu Weigersdorf und in der Registratur zu Arnsdorf näher einzusehen.

Arnsdorf, Görlitzer Kreises, den 27. August 1830.

Das Gerichts-Amt zu Weigersdorf.

v. Müller.

Auction.

Es sollen am 1sten October c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in: Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken und ferner in 36 Stück Bierfässern und verschiedenen andern Brau-Utensilien, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten September 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Am Sonnabend den 2ten October d. J. Nachmittags um 3 Uhr soll in dem Musik-Saale der Universität ein dem akademischen Institut für Kirchen-Musik gehörender bekielter Doppelflügel, mit zwei Claviaturen, in vollkommen brauchbarem Zustande, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 16ten September 1830.

Rive, Secretair.

Auctions-Anzeige.

Die auf den 1sten October bestimmt gewesene Versteigerung Albrechtsstraße No. 22. von Kupfer, Zinn, Betten u. s. w., bleibt noch auf kurze Zeit ausgesetzt; der Mozartsche Flügel aber kommt an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr gewiß vor.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Aufforderung.

Behufs der definitiven Theilung der Verlassenschaft des verstorbenen Landschafts-Direktors Herrn Hans Wolffgang Moritz v. Crauß auf Schreibendorf bei Landshut, werden alle etwanige unbekannte Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche bei Vermeidung der in § 137. 141. Tit. 17. Thl. 1. Allgemeinen Landrechts bemerkten Folgen, binnen drei Monaten dem Schreibendorfer Gerichts-Amt anzuzeigen.

Schreibendorf bei Landshut den 1. September 1830.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Durch Wasser-Schaden und Miß-Erndte genöthigt, stelle ich am 24sten October d. J. auf unterzeichnetem Dominio, 50 Böcke, 400 tragende Muttern und 200 Schöpse, im Wege der Licitation, parthienweis zum Verkauf. Das Vieh ist gesund und der letzte Woll-Preis war 96 Rthlr.

Garbendorff bei Brieg, den 20. Septbr. 1830.

Mann, Gutsbesitzer.

Literarische Anzeige.

So eben erscheint und ist bei Unterzeichnetem zu haben:

Worte der Ermahnung,

gesprochen in der neuen Synagoge von dem Ober-Rabbiner S. A. Tiktin, vor dem Schophat-Blasen am Neujahrstage 5590; aus dem Hebräischen übersetzt von ***

Preis: gebunden und beschnitten auf Druckpapier 1½ Sgr.

Auf Schreibpapier mit einem bunten Umschlage 2 Sgr.

Fritsch, Herrnstraße No. 30.

Bekanntmachung.

Ein hochgeehrtes Publikum benachrichtige ich im Verfolg meiner Anzeigen vom 2ten und 15ten September d. J. (Anzeiger des Amtsblatts vom 8ten und 15ten September 1830) daß ich wegen des vorwaltenden Auszuges

im Allgemeinen erst mit dem nächsten Kehr-Termin, bei Brauer, Destillateurs, Bäcker und Allen, die wöchentlich oder 14täglich die Schornsteine kehren lassen, aber, jetzt schon mit Ausübung meines Schornsteinfeger-Gewerbes, beginnen werde.

Breslau den 26sten September 1830.

Stahlhutt, Maurer- u. Schornsteinfegermeister.
(Bastei-Gasse No. 5.)

Concert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den 1. October d. J. das Weiß'sche Coffee-Haus übernehme, und Sonntag als den 3ten die Einweihung desselben mit einem wohl besetzten Concert statt findet. Die Leitung der Musik hat ein hier bekannter und beliebter Tonkünstler übernommen, und wird dafür sorgen, die resp. Gäste durch die neuesten Orchester- und Gesang-Piecen angenehm zu unterhalten. Mein einziges Bestreben wird seyn, mir durch reelle und prompte Bedienung die Zufriedenheit derselben zu erwerben, und bitte ich mich mit gütigem, und recht zahlreichen Besuche beehren zu wollen.

Breslau den 28sten September 1830.

Carl Reisel,
Coffetier.

Die ächten Müller-Dosen,

mit Perlmutt ausgelegt, mit Gemälden, und ohne dieselben, sind so eben wieder in größter Auswahl angekommen, und werden zu sehr niedrigen Preisen verkauft.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43 das zweite Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Gasthof-Empfehlung.

Indem ich mir die Ehre gebe, allen hiesigen wie auch auswärtigen, besonders aber den hochverehrten reisenden Herrschaften den wohlgelegenen und rühmlichst bekannten Gasthof zum Rautenkranz, Ohlauer-Straße hieselbst, neu etablirt anempfehle, verbinde ich zugleich die ganz ergebenste Bitte, mich mit einem zahlreichen Besuche auch in diesem meinem neuen Geschäft gütigst beehren zu wollen. Zugleich erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen: daß vom 1sten October d. J. an, täglich Mittags um 1 Uhr an Table d'hôte gespeist wird. Für Reinlichkeit und prompte Aufwartung werde ich meiner Pflicht gemäß stets Sorge tragen.

Breslau den 20sten September 1830.

H. C. Bassiner.

Restauration.

Vom 1sten October sind bei mir täglich von 6 Uhr Abends an, frische Braten und andere Speisen zu den billigsten Preisen, portionweis zu haben. — Mittags wird gleichfalls à la Carte gespeist. Wer abonnirt bezahlt für Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten und Obst 5 Rthlr. für 30 Billets in und außer dem Hause, auch werden Abonnements zu 3 Rthlr. angenommen. Das Billard ist in vorzüglich gutem Zustande, die Parthie kostet nur ½ Sgr.

Schmidt in der goldnen Krone am Ringe No. 29. in Breslau.

Cigarren-Offerte.

Eine Parthie ächte Sylva Havana-, feine Halbhavana-, feine Westindische- und Maryland-Cigarren von 5 bis 38 Rthlr. die 1000 Stück in 1/1, ½ und ¼ Kistchen, erhielt aus erster Hand und offerirt zur gütigen Abnahme

die Tabak-Fabrik

Friedr. Aug. Berger in Waldenburg.

Direct aus Paris

erhielten wir so eben die neuesten aus 14karäthigem Gold gefertigten Ohrringe, Ringe für Damen und Herren, Pettschafte, Walzen, Uhrketten, Tuchnadeln, Medaillons zu Haaren, Uhrhacken, und sehr viele andere dergleichen Gegenstände, welche wir sämmtlich sehr wohlfeil verkaufen.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Sehr feine französische Tassen

mit dauerhafter Vergoldung und Malerei, sind so eben in den neuesten Formen angekommen und werden sehr wohlfeil verkauft, bei

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Papier-Offerte.

Der glückliche Erfolg welcher meine Bemühungen gekrönt, ein bisher gehaltnes Lager ächter holländischer Velin- und Post-Papiere von allen Gattungen, mit einigen Sendungen vorzüglich gelungener Waare zu assortiren, veranlasst mich jetzt, dasselbe der gefälligen Berücksichtigung meiner resp. Abnehmer unter Zusicherung der billigsten Preise angelegentlichst zu empfehlen.

Breslau den 28. September 1830.

G. F. Paul.

Tabaks-Anzeige.

Außer dem beliebten Genuine American Tobacco Lit. B. Th. Smith Liverpool pro Pfd. 10 Sgr., erhielt noch eine zweite Sorte Curassan Tabak genannt, pro Pfd. 10 und 12 Sgr., das non plus ultra eines leichten guten Tabaks, den zur gütigen Beachtung empfiehlt:

F. G. Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Anzeige.

(Neue fette holländische Voll-Heringe,) empfiehlt in Tonnen und im Einzelnen recht billig.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Sineumbra- und Astral-Lampen

so wie Studir-, Hand-, Nacht-, Wand- und Hänge-Lampen aller Art sind so eben in größter Auswahl angekommen und werden zu sehr niedrigen Preisen verkauft, bei

Hübner und Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Neue marinirte Heringe

mit Pfeffergurken und Zwiebeln sind zu haben bei

A. W. Preuss, Reusche-Straße No. 33.

Verlorne Brieftasche.

Es ist am Montage früh nach 7 Uhr, auf dem Wege von der Büttnerstraße über die Nicolai-Straße nach dem Ringe, eine Brieftasche von rothbraunem Leder, mit einem Schildschlößchen versehen, verloren worden, in welcher sich 93 Rthlr. in Kassen-Anweisungen (18 à 5 Rthlr. und 3 à 1 Rthl.) und einige Papiere, von denen das eine mit dem Namen: Neubeck unterzeichnet war, befanden. Der ehrliche Finder, der solche Büttnerstraße Nro. 29. im Komptoir abgiebt, erhält eine Belohnung von 15 Rthlr.

Zu vermiethen

während des Wollmarkts oder auf längere Zeit eine meublirte Stube No. 39. am Ringe 2 Treppen hoch vorn heraus.

Vermiethung.

Die Branntwein-Brennerei nebst Wohnung und Zubehör in dem Thomasschen Hause Mehlgasse No. 32. ist wegen eingetretener Umstände von Term. Michaeli a. c. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Haugwitz, Kammerherr, von Krappitz; Hr. Graf v. Stosch, von Löwen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Scharff, Major, von Craschnitz, Hr. Meyer, Gutsbesitzer, von Thiergarten; Hr. Kramsta, Gutsbes., von Reppersdorff — Im Rautenkranz: Hr. v. Kossowski, Hr. v. Bratoszewski, beide aus Pohlen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Knorr, Hauptmann, von Wahlstadt; Hr. Schneider, Kaufmann, von Wünewaltersdorff; Frau Ober-Berg-Factor Gottschling, von Parchwitz. — In der goldnen Gans: Hr Graf v. Strachwitz, von Peterwitz; Hr. Laube, Kaufmann, von Orderau; Hr. Karnatz, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im Hotel de Pologne: Hr v. Zalusky, aus Polen; Hr. v. Paszensky, von Dzilna. Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz; Hr. v. Weger, Major, von Bögendorff. In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Tschirnhaus, von Baumgarten; Hr v. Witten, Hauptmann, von Schweidnitz; Frau Post-Secretair Grämlich, von Frankfurt a. O.; Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen; Frau Justizräthin Conrad, von Marienwerder. — In der großen Stube: Hr. v. Wallinowski, von Zaleszewo; Hr. Majunke, Ober-Amtmann, von Ladzita. — Im goldnen Zepter: Hr. v Saß, Obrist, von Warschau; Hr. Dr. Ernst, Medicinal-Rath, von Reichenbach; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inspektor, von Ottwitz; Hr. Berger, Rentmeister, von Kritschen. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Roell, von Glatz, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 24.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 29. September 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	138 1/6
Hamburg in Banco . .	a Vista	150	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23 1/3	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	101 2/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	a Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	113 1/3
Poln. Courant	—	—	100 5/6

Effecten-Course.	Zins	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	95	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	97 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	99	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/3	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	90 1/4	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 5/6	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	105 1/4	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	93 2/3	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	55 1/2	—
Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.